Zeitschrift: Lenzburger Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg
Band: 46 (1975)

Artikel: Funde aus dem römischen Gräberfeld bei Lenzburg
Autor: Weber, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-918112

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

FUNDE AUS DEM RÖMISCHEN GRÄBERFELD BEI LENZBURG

VON HANS WEBER

Guterhaltene Statuetten und Kleinplastiken zählen zu den «Rosinen» unter den zahllosen Kleinfunden, die der Archäologe normalerweise bei Ausgrabungen macht, und entschädigen für viele Mühen und Enttäuschungen, für die scherbenreiche Alltagsroutine. Solche Höhepunkte im Verlauf einer Wochen, Monate oder gar Jahre dauernden Grabungskampagne waren beispielsweise auf dem Areal des ehemaligen Legionslagers von Vindonissa bei Brugg eher selten. So wurden im Laufe der letzten Jahrzehnte nur einige wenige Bronzestatuetten gefunden, während figürliche Grabbeigaben aus Ton etwas besser vertreten sind. Ungleich glücklicher war die freiwillige Ausgrabungsequipe, die unter der örtlichen Leitung von Alfred Huber im Frühling 1974 im Lindwald östlich von Lenzburg auf dem römischen Gräberfeld arbeitete. Innert zweieinhalb Wochen legte sie neben zahlreichen Fibeln und Münzen auch rund zwei Dutzend originelle Grabbeigaben frei.

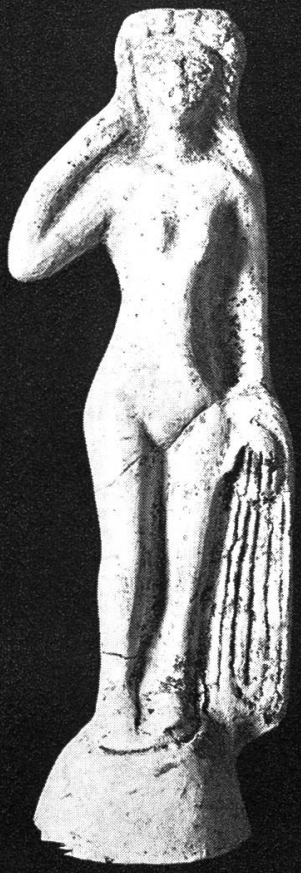
Der Kantonsarchäologe Martin Hartmann, der wissenschaftliche Leiter der Grabung, bewertete das Gräberfeld von Lenzburg den aufgefundenen Grabbeigaben nach zwar nicht als überreich, dafür besitze es zwei Besonderheiten: einmal besäßen fast alle Gräber Münzen, mit denen die Toten die Überfahrt über den Fluß Styx in die Unterwelt bezahlten, zum andern falle der große Reichtum an Tonfiguren auf. Selbst bei den Ausgrabungen von Avenches, Vindonissa und Augst habe man eine solche Dichte an plastischen Beigaben nicht feststellen können. Erwähnenswert ist zweifellos auch die kleine, dafür reizvolle Kollektion von Tonkrüglein, sogenannten Balsarien, in denen man den Verstorbenen parfümierte Öle mit auf den Weg ins Totenreich gab. Tonfigürchen waren ein billiger Ersatz für die wesentlich teureren Bronzestatuetten. Grabbeigaben wurden in großen Mengen gebraucht, vor allem in Ballungszentren. Ihre spezifische Funktion – einmalige Verwendung und sicherer Verlust – verlangte nach billigen Massenprodukten, die man mit Hilfe von Modeln herstellen konnte. Diese Arbeitstechnik tritt da und dort recht deutlich in Erscheinung, dann nämlich, wenn Vorder- und Rückseite nicht präzis aufeinandergefügt wurden. Fast alle Grabbeigaben, die man im Lindwald gefunden hat, stammen aus Brandgräbern des ersten und zweiten Jahrhunderts nach Christus.

1

2

3

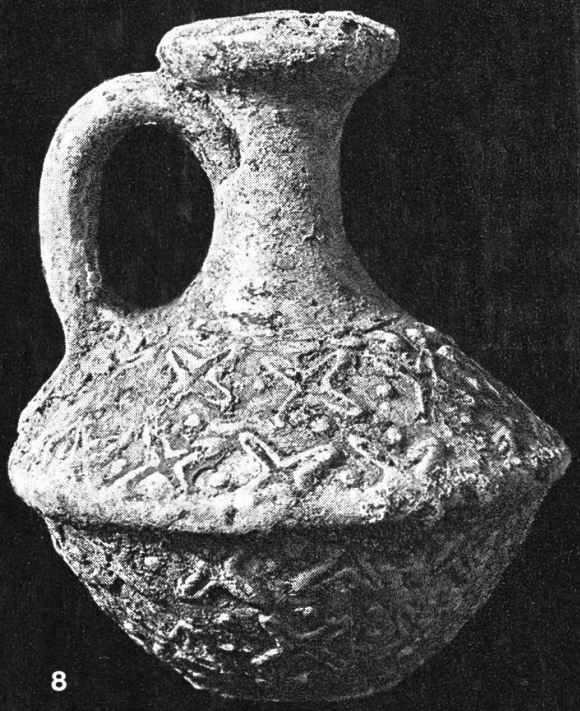
4



5

6

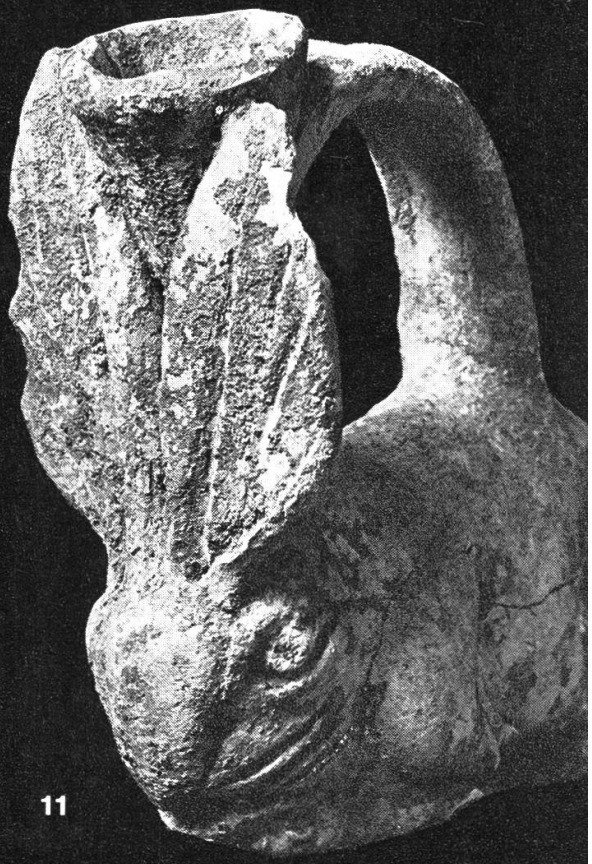
7



8

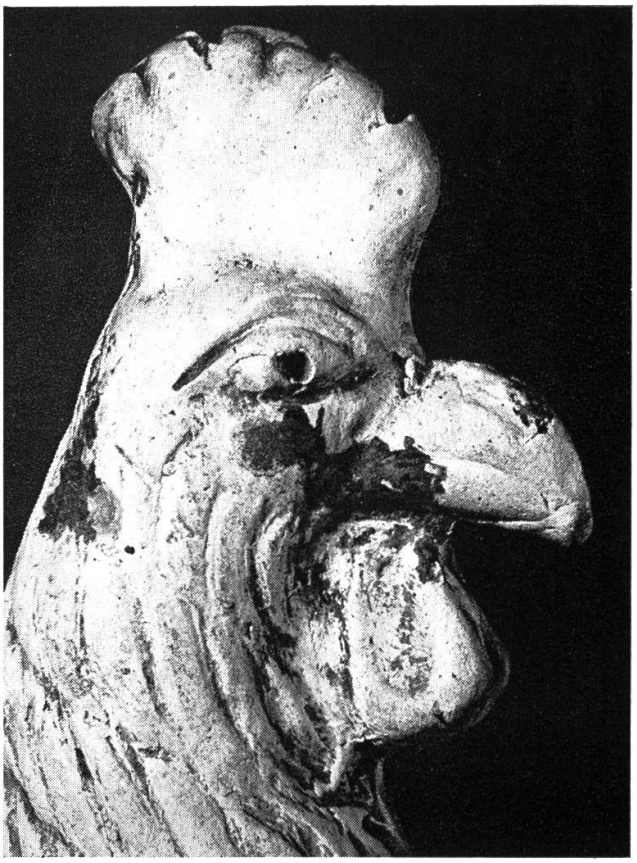
9

10



11

Kopf eines wunderschön modellierten Hundes aus weißem Ton; Originalgröße des Details ca. 2 cm.



Kopf eines Hahns. Der Hahn als Symbol des Merkurs kommt in den Brandgräbern relativ häufig vor.

Detail einer Junobüste?

Legende 1–11

1–3 Verschiedene Taubendarstellungen. Die tönernen Beigaben hatten fast stets eine kultische Bedeutung. So standen Tauben in einem engen Zusammenhang mit dem Kult der Liebesgöttin Venus.

4 Sitzender Hund

5 Venus-Statuette

6 Liegender Mann

7 Reh?

8–11 Balsarien, in denen man den Toten parfümierte Öle mit ins Grab gab (10 in Form eines Pinienzapfens und 11 eines Hasen)

(Verschiedene Maßstäbe)

Fotos H. Weber

Die Versorgung der Toten mit Nahrungsmitteln, Getränken, Kleidern und Waffen kann Jahrtausende zurückverfolgt werden. Später kam man auf den ungleich praktischeren Gedanken, die auch für die Lebenden verwendbaren Gebrauchsgegenstände durch symbolische Abbildungen zu ersetzen.

Götterstatuetten und Abbildungen von Kultsymbolen sollten dem Verstorbenen das Wohlwollen der Götterwelt eintragen. Bei den in Lenzburg gefundenen Grabbeigaben überwiegen originelle Tierdarstellungen wie etwa Tauben, Hähne, Hunde, Hasen, Löwen und Eber, die in ihrer reizvollen Einfachheit den rustikalen Ursprung verraten. Der ländlich-derbe Themenkreis überwiegt, das Milieu ihrer Entstehung wird dadurch umgrenzt. Sorgfältige Untersuchungen und Stilvergleiche lassen die Annahme wahrscheinlich erscheinen, daß die Tonfigürchen in gallischen Werkstätten hergestellt wurden, wenn auch ihre genaue Herkunft kaum mehr festgestellt werden kann. Ebenfalls ungeklärt ist, ob es sich um eigenständige Schöpfungen gallischer Töpfer und Bildhauer handelt oder ob die Model aus Italien importiert wurden. Die beinahe rührend wirkenden Tierbildnisse erinnern an die Kleinplastiken aus Ton, die das bäuerliche Portugal heute noch herstellt. Sehr viel seltener sind Kleinplastiken, die Götter und Menschen darstellen: Venus- und Junostatuen, die Darstellung eines liegenden Mannes etwa sind kleine archäologische Sensationen. Warum gerade das Gräberfeld von Lenzburg eine derartige Häufung von Beigaben brachte, wird wohl für immer ein Geheimnis bleiben. Es könnte aber durchaus sein, daß der ländlich-bäuerliche Lebenskreis bestimmte Formen des Aberglaubens schürte und der sich dann in der überreichen Verwendung der originellen Beigaben manifestierte.

NIEDERLENZ

Ställe schlafen mit Automobilen
Und Fische sterben im Aabach.
Morgen defilieren die Wiesen
An Schlössern vorbei ins Exil.

Kurt Marti